

Ekstase, in der Askese; um das Übersinnliche und Unheimliche, um Traumwelten und virtuelle Wirklichkeiten“. Eröffnet wurde das Festival von Christoph Ransmayr, zu den weiteren Gästen zählten die amerikanische Bestsellerautorin Donna W. Cross, der Albaner Ismail Kadare, Tahar Ben Jelloun, führender Autor des arabischen Raums, die Büchner-Preisträger Arnold Stadler und Peter Rühmkorf und Rock'n Roll-Star Nik Cohn, aus Österreich kamen u.a. Wolf Haas, Robert Schindel, Wolfgang Bauer und Ferdinand Schmatz.

Zu Publikumsmagneten entwickelten sich einmal mehr das Literaturfestival „Rund um die Burg“ und die vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung organisierte Woche „Literatur für junge LeserInnen“ im Palais Auersperg.

„Spuren im weichen Sand“ nannte sich eine mehrtägige Veranstaltungsreihe im Schauspielhaus, die der niederländischen Gegenwartsliteratur gewidmet war. Die niederländische Literatur ist keine Unbekannte mehr in Europa. Mit der Präsentation auf der Frankfurter Buchmesse 1993 erlebte sie ihren großen Durchbruch, über 100 Titel wurden damals ins Deutsche übertragen. Ihr Erfolg beruht auf ihrer Vielseitigkeit, der Kraft der Erzählung, der Vermischung von Alltäglichem und Fantastischem, Ironie und fließenden Übergängen zwischen literarischer Sprache und Umgangssprache. Mit Connie Palmen, Margriet de Moor, Harry Mulisch und Leon de Winter lasen einige der im Ausland wohl bekanntesten Schriftstellerinnen und Schriftsteller der Niederlande, eindrucksvoll vertreten war aber auch die jüngere Generation.

Der in Wien lebende Schriftsteller Peter Rosei hat im Rahmen des Projektes „Autorenlabor“ des Literarischen Quartiers der Alten Schmiede das Modell einer mit neun Radiosendungen verbundenen Reihe von neun Publikumsveranstaltungen entwickelt, für dessen Verwirklichung der Zeitraum zwischen November 2000 und August 2001 vorgesehen ist. Eingeladen sind Gäste, „die einerseits in ästhetisch-theoretischer Hinsicht, andererseits auf konkrete und lebenspraktische Weise mit Phänomenen einer Wissens- und Bewusstseinsänderung durch Reisen und Ortsveränderung befasst sind und sich mit diesem Phänomen auf verschiedenen Ebenen auseinandersetzen“.

Neben einer Reihe kleinerer aber deshalb nicht unwichtiger Veranstaltungen konnte eine dem Leben und Werk des großen österreichischen Dichters Ernst Jandl gewidmete Ausstellung im Literaturhaus, die Plakataktion „Zeit für ein Gedicht“, das vom Verein Eurozine organisierte „14. Europäische Kulturzeitschriftentreffen“, die Bibliothekslesungen an der Universität Wien und das von der Gesellschaft für Masse- und Machtforschung betreute Canetti-Symposium unterstützt werden.

Durch die Vergabe von Druckkostenbeiträgen und Tantiemengarantien sowie durch Buchankäufe fördert die Stadt Wien das Erscheinen zeitgenössischer österreichischer Literatur, der Ankauf von Abonnements hilft, die Existenz zahlreicher Literaturzeitschriften zu sichern.

Autorinnen und Autoren, Übersetzerinnen und Übersetzer fördert Wien u.a. durch Preise und Stipendien. Eine substantielle Erhöhung des Literaturbudgets wird 2001 eine verstärkte Förderung verschiedenster Aktivitäten ermöglichen. Die Zahl der Canetti- und Wiener Autorenstipendien erhöht sich von je drei auf vier.

## **BILDENDE KUNST**

Das seit 1998 vom Kunstreferat geführte „Museum auf Abruf“ (Makartgasse 1) hat sich zum vielbeachteten Treffpunkt für Freunde zeitgenössischer Kunst entwickelt. Der Erfolg der Ausstellungen dieser Galerie bei Publikum und Presse erklärt sich wohl aus dem Konzept, nur abgegrenzte Thementausstellungen mit jeweils 30 bis 40 Künstlern zu zeigen, deren Arbeiten ausschließlich aus dem durch die Förderungsankäufe der Kulturabteilung entstandenen Fundus entnommen werden. Dabei kommt es nicht darauf an, mit anderen Wiener Ausstellungsinstitutionen hinsichtlich avantgardistischer Positionen in Konkurrenz zu treten, sondern bei Beachtung qualitativer Kriterien die Vielfalt und Lebendigkeit des Wiener Kunstschaffens und zugleich die Effizienz der Förderungsankäufe zu dokumentieren. Im Jahr 2000 wurden folgende Ausstellungen gezeigt:

3.3.-20.4.: !Strenge Kammer? – Geometrische Abstraktion in der Wiener Kunst

10.5.-21.6.: West-östlicher Divan – Wiener Künstler aus dem Orient

12.7.-30.9.: Wiener Bilder – Fotografien aus einer Stadt

17.11.-3.2.2001: Eigensinn und Eigensicht – Selbstporträts von Wiener Künstlern

Zu allen Ausstellungen erschienen sorgfältig edierte Kataloge mit Texten von Wolfgang Hilger und Berthold Ecker. Zusätzlich wurden, passend zum Thema der Ausstellungen, zwölf musikalische oder literarische Begleitveranstaltungen organisiert.

Die Förderungsgalerie „Alte Schmiede“ (Schönlaterngasse 7A) ermöglichte es nach Vorschlägen des Kunstreferates acht jüngeren Künstlern, meist Absolventen von Wiener Kunstuniversitäten, ihre Werke zu präsentieren. Auch dazu erschienen entsprechende Informationsblätter.

Wie bereits 1999 wurde neuerdings von der Oskar-Kokoschka-Galerie des Österreichischen Kulturinstituts in Prag eine Ausstellung des „Museums auf Abruf“ übernommen, und zwar „!Strenge Kammer?“ (6.10.2000-5.1.2001).

Im Jahr 2000 konnten für Bildankäufe von Einzelkünstlern und aus Wiener Galerien insgesamt S 6,400.000,-- verwendet werden. 270 Kunstobjekte (Bilder, Plastiken, Objekte, Fotos) wurden erworben, darunter 32 Werke Padhi Friebergers, die bei einer künftigen gemeinsamen Ausstellung mit dem Museum für angewandte Kunst gezeigt werden sollen.

Durch die Prämienaktion „Das engagierte Auge“ konnten nach Befragung einer Fachjury zehn Wiener Kommerz- und Vereinsgalerien abermals insgesamt S 240.000,-- zuerkannt werden: Je S 30.000,-- an die Galerien Contact, Gabriel, Faber und T 19; je S 20.000,-- an Meyer & Kainer, Lindner, Lang, Knoll, Hohenlohe & Kalb sowie nächst St. Stephan.

Die Zahl der gemeinnützigen Wiener Kunst- und Kulturvereine, die Produzentengalerien betreiben sowie im Ausstellungs- und Eventgeschehen höchst aktiv sind, hat neuerdings erheblich zugenommen. Mit S 1,700.000,-- wurden 80 Projekte von 58 Vereinen mitfinanziert. Für Förderungsankäufe von Kunstbüchern aus Wiener Verlagen standen S 150.000,- zur Verfügung.

Für die alljährliche Plakatwertungsaktion der Firma Gewista stellte die Kulturabteilung auch im Jahr 2000 zwei Preise zu je S 30.000,-- zur Verfügung, womit ein Kulturplakat („Literatur im März“) und ein Poster von Otto Mittmannsgruber und Martin Strauß ausgezeichnet wurden.

Mit Subventionen für den Jahresbetrieb 2000 wurden von der Kulturabteilung unterstützt: Kunsthalle Wien (eigener Bericht), Kunstverein Wien, Wiener Secession, Gesellschaft bildender Künstler Österreichs (Künstlerhaus), Interaktives Kindermuseum, Fotogalerie Wien (im WUK). – Größere, von Vereinen getragene Projekte wurden aus dem Kulturförderungsbeitrag (ehem. Kulturschilling) mitfinanziert: Wien Heldenplatz - Mythen und Massen, Wiener Domerhaltungsverein (Ausstellung der Sammlung Eisenberger), Vektor K. (Cultural Sidewalk), Die Kleine Galerie – Gesellschaft für Kunst und Volksbildung (Plastikenausstellung in Lainz).

Im internen Betrieb des Kunstreferates wurden die laufenden Ordnungsarbeiten und EDV-Erfassungen für Depot und Archiv sowie die Standortkontrollen entlehnter Kunstobjekte weitergeführt. Für Restaurierungsarbeiten, die sich meist aus der Ausstellungstätigkeit des „Museums auf Abruf“ ergaben, waren S 223.150,-- notwendig. Für wissenschaftliche Recherchen, etwa für das Allgemeine Künstlerlexikon des Saur-Verlages, stehen die laufend wachsende Katalogbibliothek und die Künstlerdokumentationen (Archiv) zur Verfügung.

KUNSTHALLE wien 2000

**Kunsthalle Wien - die Ausstellungsinstitution der Stadt Wien für internationale zeitgenössische und moderne Kunst.**

*A mecca for new-media artists from all over the world, the Kunsthalle is also famously bold about making itself heard on social and political issues.*

The New York Times, 11. März 2001

*... L'idea di Matt ha dato frutti interessanti che, data la diversa provenienza degli artisti invitati, vanno ben oltre il contesto cittadino e certificano per così dire l'internazionalità anche artistica di Vienna.*

*... Kunsthalle una sorta di spaccato della capitale austriaca sospeso fra il drammatico, il kitsch e l'esotico.*

**Il Giornale dell'arte, November 2000**

*Mit der Ausstellung „Lebt und arbeitet“ bleibt die Kunsthalle Wien ihrem Ruf treu, der coolste Kunstort der Stadt zu sein.*

Falter (A), 18. Oktober 2000

*Die Kunsthalle wurde zu einem Kultur- und Kommunikationszentrum, wie es in Wien kein zweites gibt. (...)*

*Sie hat, zumal mit ihrer aktuellen Programmausrichtung, massiven Anteil daran, dass es heute in Wien ein großes Publikum für zeitgenössische Kunst gibt.*

Die Presse (A), 13. Oktober 2000

Die Kunsthalle Wien konnte sich 2000 als führende Ausstellungsinstitution für zeitgenössische Kunst in Wien weiter etablieren.

### **Das hohe Besucherniveau von 1999 konnte gehalten werden.**

#### **Weiter über 160.000 Besucher im Jahr (führend im Bereich zeitgenössische Kunst in Wien)**

Die Kunsthalle Wien hat sich die Aufgabe gestellt, in einer kulturellen Landschaft zwischen Museen, Galerien und Kunsträumen in Wien und in Hinblick auf das zukünftige Museumsquartier eine unverwechselbare und zeitgemäße Position zu formulieren. Bewusst wurde deshalb das Programm stärker auf die Präsentation zeitgenössischer Kunst im Sinne eines erweiterten Kunstbegriffes verdichtet. Mit dem Programmauftrag, den sich die Kunsthalle Wien gegeben hat, soll ein Ausgleich gefunden werden zwischen thematischen Ausstellungen und dem Erfüllen der Funktion einer Art programmatischer „Informationsgalerie“. Diese klare programmatische Ausrichtung hat auch beim Publikum großen Anklang gefunden. Obwohl 2000 keine Ausstellung zur klassischen Moderne gezeigt wurde, hat die Kunsthalle Wien mit über 160.000 Besuchern das sensationelle Besucherniveau von 1999 gehalten. Die Kunsthalle Wien ist damit eindeutig das führende Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst in Österreich.

### **Ort der Produktion, Ort geistiger Impulse**

Die Kunsthalle Wien hat sich zu einem der beliebtesten Ausstellungsorte Wiens entwickelt und als innovative Produktionsstätte für Ausstellungen zu zeitgenössischer Kunst auch international etabliert. Einen hohen Anteil des Programms sind Eigenproduktionen, hinzu kommen Kooperationen mit internationalen Partnern und Ausstellungsübernahmen.

**Im Jahr 2000 waren von acht Ausstellungen sieben Eigenproduktionen der Kunsthalle Wien und eine Koproduktion mit der Serpentine Gallery.**

### **project space**

Als Stätte mit Laborcharakter, für Installationen, temporäre Events und auch des theoretischen Diskurses wurde der „project space“ der Kunsthalle Wien etabliert. In temporär genutzten Räumen öffnet er ein Forum zu aktuellsten experimentellen heimischen und internationalen Kunstprojekten. Diese erfolgreiche Ausstellungsschiene wird im neuen Haus am Karlsplatz fortgesetzt.

### **Zukunft Karlsplatz**

Der Vorschlag der Kunsthalle Wien die Kunsthalle am Karlsplatz 2001 mit einem Teilabriss zu einem Projektraum („project space“) mit einer Ausstellungsfläche von ca. 200 m<sup>2</sup> zu verkleinern, ist auf großes Interesse gestoßen. Das Architekturbüro Krischanitz hat faszinierende Adaptionenpläne erarbeitet, die die derzeitige Atmosphäre erhalten und den Platz auch visuell öffnen. Dank des Einsatzes des Wiener Bürgermeisters wird der Umbau am Karlsplatz 2001 realisiert. Die Eröffnung ist für Jänner 2002 mit der Ausstellung Kim Soo Ja geplant.

*Der erste experimentelle Container sollte der „Kunsthalle“ damals auf die kurze Zeit von vier Jahren einen preiswerten Unterschlupf bieten, so lange, bis die neuen Museumsquartier-Räumlichkeiten vollendet wären. (...) Das viel gehönte, freche Kunstquartier-Provisorium war ein voller Publikumserfolg. Die Kunsthalle war schick und jung und in, sie pulsierte gerade deshalb, weil sie nicht in Marmor versteinert und in Stuck erstickt, sondern billig, ersetzbar, reparabel war.*

Der Standard, 24. März 2001

### **art at rail – Kunst im öffentlichen Raum**

Unter dem Titel „art at rail“ hat die Kunsthalle Wien mit den ÖBB eine Kooperation abgeschlossen, mit dem Ziel, neue Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion zwischen Kunst und Leben zu ermöglichen und Kunst auch in „kunstfremder“ Umgebung zu zeigen. Am Wiener Westbahnhof wurde eine Kunstfilmbox installiert, bei der die Passanten ähnlich einer Jukebox, Kunstvideos auswählen und betrachten können.

Im Jahr 2000 wurden, kuratiert von Gabriele Mackert, Videoarbeiten von Pipilotti Rist, Gustav Deutsch, Georgie Hopton & Josephine Soughan und NamJune Paik gezeigt.

### **Besucherfreundliche Angebote – keine Schließtage – Besucherforschung**

Die Kunsthalle Wien ist eines der wenigen Ausstellungshäuser in Wien, die täglich geöffnet haben; Die Abendöffnung „art at night“ jeden Donnerstag bis 22 Uhr und anschließender DJ-Line im Kunsthallen-Cafe, hat beim Publikum großen Anklang gefunden und ist mittlerweile ein wichtiger Fixpunkt.

Durch laufende Besucherbefragungen in Zusammenarbeit mit einem Sozialforschungsinstitut soll der Kenntnisstand über die Besucher weiter verbessert werden, damit entsprechende besucher-orientierte Maßnahmen getroffen werden können und eine permanente Rückkoppelung mit dem Publikum etabliert werden kann.

### **Kommunikation**

Mit ihrem Programm ist es der Kunsthalle Wien gelungen, national in allen wichtigen Medien laufend präsent zu sein (ORF, Kunstzeitingen, Tagespresse), sowie auch beachtliche internationale Medienresonanz zu erreichen; zahlreiche Medienberichte in deutschen Medien (ARD, ZDF, FAZ; DIE ZEIT, SZ, SPIEGEL, FOCUS, BZ, ART, usw.), aber auch in der Schweiz, Großbritannien, in den USA, den Niederlanden, in Frankreich, Schweden, Finnland, Tschechien, in der Slowakei, in Slowenien, Spanien, im asiatischen Raum und in Südamerika usw.

Beispielsweise erschien in der FAZ eine Sonderseite über die Ausstellung „Beckett/Nauman“ und das auflagenstärkste deutschsprachige Kunstmagazin ART widmete „Shirin Neshat“ eine achtseitige Coverstory.

### **Kunst und Politik**

In Zeiten politischer Verwerfungen kommt der Kunst und ihren Institutionen besondere Bedeutung zu. Die Kunst wird in den kommenden Jahren ein Barometer sein, das die politische Temperatur in Österreich misst. Und in dieser Rolle ein unentbehrliches Instrument zur Beurteilung der gesellschaftlichen Standards und der Qualität der öffentlichen Debatte. In Bezugnahme auf den Slogan „Die Kunst der Stunde ist Widerstand“ hat die Kunsthalle Wien im Jahr 2000 Projekten von „MEZ: Wortlauf“ – einer Art Jahres-Kalender zur österreichischer Kulturpolitik – bis zu „body mincks elektrozele“ eine Plattform gegeben.

*Rise of Haider's Party Brings Out Large Protest in Vienna.*

*„The Pages of history have turned back to our darkest chapter,“ said Gerald Matt, the director of the Kunsthalle Wien gallery.*

The New York Times, (USA), 20. Februar 2000

### **Der Neubau Museumsquartier**

*Lichtspiele zaubern einen Hauch von Magie in die Kunsthalle, die zu den Glanzstücken des Wiener Museumsquartiers gehört.*

Süddeutsche Zeitung (D), 09. März 2001

*Die Kunsthalle, die unter Leitung von Gerald Matt weithin Beachtung findet, erhält den dritten Neubau, der sich indessen zwischen der Winterreithalle und dem dahinter ansteigenden Geländeprofil des Spittelbergs einklemmen muss.*

Der Tagesspiegel (D), 24. Jänner 2001

Bereits seit Dezember 1995 führt die Kunsthalle Wien in der provisorischen Kunsthalle Wien im Museumsquartier kontinuierlich Ausstellungsvorhaben durch. Damit soll der Ort Museumsquartier als zukünftige Heimstätte der Kunsthalle Wien schon jetzt im Bewusstsein verankert werden.

Die Bespielung zweier Orte nebeneinander ermöglicht es, durch verschiedene Ausstellungen nicht nur für die Besucher kontinuierliche Programme anzubieten, sondern macht die Kunsthalle Wien sowohl programmatisch-inhaltlich wie auch organisatorisch-strukturell für die Stadt Wien im Rahmen des Museumsquartierprojekts kalkulierbar.

Die Gleichfeier für das Museumsquartier am 1. Oktober 1999 war der Startschuss für die Intensivphase der begleitenden Planung und Betreuung des Bauvorhabens der neuen Kunsthalle. Der Neubau konnte zügig und schneller wie erwartet vorangetrieben werden und die Kunsthalle Wien wird die neuen Hallen planmäßig im Jahr 2001 beziehen können.

### **Plattform der Nutzer (Museumsquartier)**

Um die gemeinsamen Interessen, Bedürfnisse und Forderungen zu koordinieren und diese gemeinsam auch öffentlich zu vertreten, entschlossen sich die Nutzer des Museumsquartiers eine **Nutzerplattform** zu gründen. Dabei treffen sich regelmäßig folgende Institutionen:

- Architekturzentrum
- Kinderkreativzentrum
- Kunsthalle Wien
- Leopold Museum
- Museum Moderner Kunst
- Public Netbase
- Tanzzentrum
- Wiener Festwochen
- Zoom/Kindermuseum

### **Das Programm - Im Zeichen eines erweiterten Kunstbegriffs**

Die Kunsthalle Wien konzentriert sich auf Präsentationen internationaler zeitgenössischer Kunst. Über themenspezifische Ausstellungen sollen die Entwicklungen und Zusammenhänge von der Moderne zum aktuellen Kunstgeschehen vermittelt werden. Im Sinne eines erweiterten Kunstbegriffes kommt den gattungs- und grenzüberschreitenden Tendenzen im Bereich der Künste große Bedeutung zu.

Programmatische Schwerpunkte bilden Schrift-Text-Bild, Fotografie, Video, Film und „experimentelle“ Architektur. Performances, Konzerte, Film- und Videozyklen sowie Symposien sind teils Ergänzungen, teils integrale Bestandteile des Ausstellungsprogramms.

Eigene Programmschienen sind dem grenzüberschreitenden Werk österreichischer Künstler sowie der Exilkunst gewidmet.

Mit ihrem Programm repräsentiert die Kunsthalle eine Haltung, die vom Kommunikationswillen geprägt ist, vom Wunsch, die zunehmende elektronische Vernetzung der Welt ästhetisch abzubilden und zu reflektieren, und von der Absicht, den Sensibilitäten und Lebenswelten der jüngeren Künstlergeneration und des jungen Publikums Rechnung zu tragen. Damit ist die Kunsthalle auch ein Ort möglicher Lebenswelten, ein Reflektor aktueller und zukünftiger Lebenshaltungen, eine Vermittlerin von Lebensgefühl und Atmosphäre.

1. **Herstellen von Zusammenhängen:** Die Konzeption der Ausstellungen nimmt einen wesentlichen Platz im Gesamtbild der Kunsthalle ein, sodass die BesucherInnen durch die Inszenierung von Themen imstande sind, Tradition, historische Avantgarde und zeitgenössische Lebenswelt in neuen, ungewohnten, bisher nicht wahrgenommenen Zusammenhängen zu sehen. Damit wird dem Auftrag nachgekommen, die Isoliertheit von Einzelwerken aufzuheben und diese in einen größeren Kontext einzubetten und so immer wieder der musealen Erstarrung zu entreißen.
2. **Interdisziplinarität:** Längst schon sind die Gattungen der sieben Artes Liberales nicht mehr als getrennte Genres zu sehen. Dichtung vermischt sich mit Video, Film mit Fotografie, Theater mit Malerei, Architektur mit Performance etc.; neue Medien (Videokunst) sind aufgetaucht und

werden sich weiterhin entwickeln. Diesem Ineinandergreifen der Medien, Gattungen und Disziplinen soll im Programm der Kunsthalle Rechnung getragen werden.

3. **Information:** Augenmerk ist auch zu legen auf einen Miteinbezug von nicht nur restlos affirmierten Mainstream-Positionen: KünstlerInnen, die noch weniger bekannt sind, sollten die Möglichkeit haben, beispielsweise in thematischen Zusammenhängen ihre Position zu formulieren. Eine Kunsthalle kann nicht die Funktion von Galerien übernehmen, aber sehr wohl seismographisch Strömungen in der Gegenwartskunst reflektieren.
4. **Programmatis:** Die Kunsthalle Wien sieht ihre Aufgabe in folgenden Themenbereichen:
  - a) Grenzüberschreitende Themenausstellungen
  - b) Vorstellung junger, internationaler Künstler
  - c) Vorstellung österreichischer KünstlerInnen, deren Werk bislang nicht genug oder gar nicht gewürdigt wurde
  - d) Exilierte, emigrierte KünstlerInnen
  - e) KünstlerInnen aus den 'Peripherien' bezogen auf die eurozentrische Kunstgeschichtsschreibung
  - f) Schwerpunkte neue Medien, Video, Film, Fotografie
  - g) kulturpolitische und kunsttheoretische Fragestellungen, die in Symposien und in der Schriftenreihe der Kunsthalle Wien behandelt werden und dazu dienen, die Kunsthalle in einen internationalen Diskurs einzubinden.

## **Kunstvermittlung**

Im Jahr 2000 wurden zu jeder Ausstellung der Kunsthalle Wien den BesucherInnen personale und mediale Vermittlung geboten, mit der Intention, sie ihrem Vorwissen, Alter und Interessen entsprechend zu betreuen. Um neue Zielgruppen für Fragen zeitgenössischer Kunst, und damit für einen Besuch der Kunsthalle Wien gewinnen zu können, wurden spezielle Vermittlungsprogramme ausgearbeitet. EinzelbesucherInnen konnten sich im Rahmen von Überblicksführungen, thematischen Rundgängen, Ausstellungsgesprächen, Kunstauskunft und Diskussionsveranstaltungen informieren.

Bei allen Ausstellungen in der Kunsthalle Wien am Karlsplatz wurden spezielle „Informationsräume“ eingerichtet. Die Gäste erhielten einerseits die Möglichkeit kurz in Katalogen, Zeitschriften und Büchern zu blättern, andererseits sich gezielt Informationen zu in den Ausstellung präsentierten künstlerischen Positionen und den vertretenen KünstlerInnen zu holen.

Von der Welt der Mythen und Märchen des Nordens angezogen, begleitet "von Trolen, Feen und Wassergeistern" besuchten zahlreiche Kinder mit ihren Eltern anlässlich des gleichnamigen Ferienspiels die Ausstellung „Norden. Zeitgenössische Kunst aus Nordeuropa“.

Der Schwerpunkt der personalen Vermittlungsarbeit bei der Ausstellung Shirin Neshat lag in der Gewinnung neuer BesucherInnengruppen im jugendlichen Alter. Aufgrund der Themen die die Ausstellung vorgab, bestand im Besonderen bei Shirin Neshat die Möglichkeit Interesse für bildende Kunst bei Kindern und Jugendlichen zu wecken, die ansonsten eine Kunstinstitution nicht als einen Ort kennen an dem Themen behandelt werden die sie betreffen. Die Angebote setzten im Alltag der Jugendlichen an und verhandelten Fragen kultureller Identität, Religion und Geschlecht. Ausgangspunkt waren die Arbeiten von Shirin Neshat.

## **Ausstellungen 2000**

### **KUNSTHALLE wien, karlsplatz**

#### **Get Together. Kunst als Teamwork**

8. Oktober 1999 – 9. Jänner 2000, Eigenproduktion

Die Ausstellung hat künstlerische Gemeinschaftsarbeiten der 90er Jahre – eine spannende und zukunftsweisende Form derzeitiger Kunstentwicklung – gezeigt.

Multiple Autorenschaften und Kollektive haben eine lange Geschichte: Von den hierarchischen Ateliermodellen der Renaissance- und Barockzeit über die gemischte Gesellschaft auf dem Monte Verità in Ascona bis hin zur Corporate Identity von Andy Warhols New Yorker Factory und zu den rebellischen Kommunen und WGs der Studentenbewegungen.

Heute wird Kunst als Teamwork als temporäres und experimentelles Zusammenwirken von gleichwertigen Talenten praktiziert, die weder einer bestimmten künstlerischen Form noch allgemeinen Programmatik verpflichtet sind.

„Get Together“ stand für einen Blickwinkel, der neue Strukturen des ästhetischen Zusammenspiels erprobt: Grenzen zwischen Künstlerindividualitäten werden immer fließender, so ergibt sich als eine wichtige Eigenschaft für Teamworks in der Kunst die Durchlässigkeit, ja eine offene Werkarchitektur, die intensive Austauschprozesse jenseits eigener Grenzen erlaubt. Kunst als Teamwork ist Handeln als Manifest.

Die Ausstellung wurde von einem KuratorenInnenteam bestehend aus Marion Piffer-Damiani in Zusammenarbeit mit Paolo Bianchi, Wolfgang Fetz und Gerald Matt zusammengestellt.

*„Man kann sich spielerisch treiben lassen durch diese kraftvollen, witzigen, absurden und eigenwilligen Gemeinschaftsarbeiten. (...) Der ausgezeichnete Katalog zu get together steht nahezu in Konkurrenz zur Ausstellung, die zuweilen ein Nach-Lesen erfordert. Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit. Die Arbeit macht diesmal allerdings sehr viel Freude.“*

Der Standard, 8.10.1999

975 Besucher (ab 1.1.00)

## **Samuel Beckett Bruce Nauman**

**4. Februar – 30. April 2000**

Erstmals wurde in einer Ausstellung der Versuch unternommen, die offenen und verborgenen Beziehungen und geistigen Verwandtschaften zwischen den Werken des Schriftstellers Samuel Beckett und des Künstlers Bruce Nauman zu recherchieren und aufzuzeigen.

Samuel Beckett gilt in der Literatur als einer der wichtigsten Vertreter der Moderne. Er hat mit seinem schriftstellerischen Werk Grenzen gesprengt und in seinen Theaterarbeiten („Warten auf Godot“) neue Darstellungsformen jenseits der Sprache entwickelt. Nach wie vor rüttelt er damit an unseren Konventionen des Verstehens.

Bruce Nauman, der als einer der bedeutendsten und einflussreichsten Künstler der Gegenwart gehandelt wird, fordert mit seinen Zeichnungen, Skulpturen und Videoinstallationen unsere Denk- und Wahrnehmungsgewohnheiten heraus. In seinen Installationen bezieht er die Betrachter als bewegliche Zentren radikal mit ein.

Beide Künstler haben auf die Kunstentwicklung des zu Ende gehenden Jahrhunderts entscheidenden Einfluss ausgeübt, bzw. üben sie ihn nach wie vor aus. Kompromiss- und illusionslos stellen sie sich der Frage nach dem Menschsein in der heutigen Zeit. Es ist daher nicht verwunderlich, dass in ihren Werken ähnliche Denkansätze und Fragestellungen auftauchen.

Kuratoren: Christine Hoffmann, Michael Glasmeier

21.775 Besucher

*The rare show that makes you want to be an art historian, wading through the archives.*

Artforum International (USA), Art – Best of 2000 A special Issue, Dezember 2000

*Vermutlich die Ausstellung des Jahres in der Kunsthalle.*

Format (A), 3. April 2000

*So fordert die in Europa einzigartige Ausstellung den Besucher (bis 30. April) auf, geistige Berührungspunkte zwischen den „Transkriptionen des Unmöglichen“ zu erkunden - dankenswert in einer Stadt, in der es progressive Kunst nicht erst seit dem politischen Erstarken des Jörg Haider schwer hat.*  
Westdeutsche Allgemeine Zeitung (D), 18. März 2000

*Samuel Beckett und Bruce Nauman“, dieser Künstler-Paarung widmet sich eine sehenswerte Ausstellung in der Kunsthalle Wien (...)*  
*Eine Sensation muss genannt werden, dass in Wien erstmals eine Auswahl von Becketts Notizbüchern und Skizzen gezeigt wird.*  
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4. März 2000

### **Norden. Zeitgenössische Kunst aus Nordeuropa 26. Mai – 17. September 2000**

Wenn vom Norden Europas die Rede ist, prägen oft stereotype Vorstellungen von unberührter Natur, klarem Licht, kühlem Meer, Melancholie und mythischen Gestalten das Bild. Auch in der Kunst Skandinaviens wurden Natur und Mythen nationalromantisch überhöht, bis die nordische Avantgarde der 60er und 70er Jahre mit Fluxus, Pop Art und Konzeptkunst einiges durcheinanderwirbelte. Am Beginn des 21. Jahrhunderts steht die Kunst aus dem ehemals ‚peripheren‘ Norden – Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden, so verschieden diese Länder kulturell, sprachlich und politisch auch sind – mehr denn je zur Diskussion.

Anhand von ca. 30 zeitgenössischen künstlerischen Positionen sowie exemplarischen Vorläufern aus den 60er und 70er Jahren bot die Ausstellung einen Einblick in das aktuelle Kunstschaffen des Nordens. Den ausgewählten Werken gemeinsam ist eine eigene erzählerische Qualität. Sagas und Naturmythen fließen ebenso ein wie akribische Untersuchungen des Verhältnisses der Protagonisten zu anderen oder zur Natur. Dabei werden Unbewusstes und Unheimliches, persönliche Dramen oder aber sozial-utopische Visionen zutage gefördert.

Ein spezielles Musik- und Filmprogramm ergänzte die Ausstellung.  
Kuratorinnen: Sabine Folie, Brigitte Kölle

15.307 Besucher

*Die Kunsthalle Wien will beweisen, dass aufregend Neues vor allem aus Nordeuropa kommt. Fest steht: Skandinavische Künstler haben ein Händchen für ungewöhnliche Videos!*  
Der Spiegel (D), 05. Juni 2000

*So sehenswert wie die Schau selbst ist übrigens der „genordete“ Ausstellungsparcours von Berger & Parkkinnen (Nordische Botschaften Berlin).*  
Die Welt (D), 30. Mai 2000

### **Lebt und arbeitet in Wien 26 Positionen aktueller Kunst 13. Oktober 2000 bis 4. März 2001**

Als letzte große Ausstellung im gelben ‘Kunstcontainer’ am Karlsplatz, bevor die Kunsthalle Wien im Mai 2001 das neue Haus im Museumsquartier eröffnet, zeigte „Lebt und arbeitet in Wien“ über 25 zeitgenössische Künstler und Künstlerinnen, die entweder in Wien leben oder in ihren Arbeiten den Kontext Wien thematisieren.

Ein Team internationaler Kuratoren und Kuratorinnen (Paulo Herkenhoff, Maaretta Jaukkuri und Rosa Martínez) hat sich auf die Situation ‘Kunst in Wien’ eingelassen und vor Ort gefragt, wie sich das zusammensetzt, was man als aktuelles geistig-kulturelles Klima in dieser Stadt vorfindet. Der Blick von außen richtete sich auf künstlerische Strömungen, Positionen und Entwürfe und sucht nach Scharfem und Unverbrauchtem, nach Kontroversiellem und Hintergründigem. Die teilnehmenden Künstler und Künstlerinnen wurden eingeladen, für die Ausstellung neue Arbeiten zu produzieren. Immer wieder

tauchte dabei Wien als innerer oder äußerer Bezugspunkt auf und „Lebt und arbeitet in Wien“ wurde zur Plattform für das bewegliche Gefüge einer Szene zwischen Bestands- und Momentaufnahme.

Teilnehmende Künstler und Künstlerinnen:

Thomas Baumann, Wolfgang Capellari, Ricarda Denzer/Oliver Croy, Julius Deutschbauer, Paul Divjak, Manfred Erjautz, Gelatin, Siggie Hofer, Edgar Honetschläger, Anna Jermolaewa, Ruth Kaaserer, Komar & Melamid, Guilolermo Kuitca, Elke Krystufek, Ulrike Lienbacher, Lomographische Gesellschaft, museum in progress, Florian Pumhösl, Werner Reiterer, Lois Renner, Bulent Sangar, Fridolin Schönwiese, Johannes Schweiger/Roland Rust, Christa Sommerer & Laurent Mignonneau, Erwin Wurm, Gregor Zivic  
KuratorInnen: Paulo Herkenhoff, Maaretta Jaukkuri, Rosa Martínez  
Beratende Kuratorin: Sabine Schaschl

44.823 Besucher (bis 31.12.00)

*Auch wenn sich die einzelnen Positionen auf den ersten Blick kaum miteinander vereinen lassen, so zeigt sich bei genauerer Betrachtung eine komplexe Einheit, die der Gestaltung der Ausstellung zugrunde liegt. Unabhängig von Ismen und Stilen existieren in den gezeigten Werken komplexe Strukturen für Spielräume und Taktiken, um sozialen und gesellschaftlichen Widrigkeiten zu begegnen.*  
Kunstforum International (D), Jänner 2001

*Das darin die Chance liegt, mit einer Ausstellung das Klima einer Region zu spiegeln, beweist die vom Kuratorenteam Paulo Herkenhoff (Kurator am MOMA in New York), Maaretta Jaukkuri (Chefkuratorin Museum für zeitgenössische Kunst in Helsinki) und Rosa Martinez (unter anderem designierte Direktorin der Barcelona Triennale) organisierte Show „Lebt und arbeitet in Wien“ in der Kunsthalle Wien.*  
Kunst-Bulletin (CH), Dezember 2000

## **KUNSTHALLE wien museumsquartier**

### **Cai Guo-Qiang – I am the Y2K Bug**

4. November 1999 – 27. Februar 2000

Eigenproduktion

Schießpulver, Feuer, Wasser, Holz und Erde sind die Ingredienzien, mit denen der chinesische Künstler Cai Guo-Qiang sein Wissen um chinesische Medizin, Taoismus, Chaostheorie und Physik zu großräumigen Installationen verarbeitet. Cai gehört zu einer Generation chinesischer Künstler, die sich in ihrer Arbeit stark auf die Kultur und Geschichte ihres Landes berufen. Dennoch ist das Werk des in New York lebenden Künstlers nie folkloristisch oder exotisch. Es steht zwischen alt und neu, zwischen Ost und West, zwischen traditioneller Lebensform und modernen Technologien, zwischen lokalem und globalem Kontext.

Cai Guo-Qiang ist vor allem durch seine mittels Schießpulver und Feuer hergestellten Bilder sowie durch seine spektakulären pyrotechnischen Installationen und „Feuerlinien“ bekannt geworden. Für Wien hat Cai zwei neue, jeweils raumgreifende Installationen realisiert, die im Kontext seines Œuvres zu sehen waren. Zudem wurde auch eine seiner spektakulären pyrotechnischen Installationen im Außenraum realisiert. Hoch über den Baukränen des Museumsquartiers hat Cai mit seiner Feuerlinie „Dragon Sight Sees Vienna, Project for Extraterrestrials No. 32“ einen Drachen in den Wiener Himmel gezeichnet und den zukünftigen Standort der Kunsthalle markiert.

*„El chino Cai 'reinventa' la pólvora. Otro de los grandes atractivos de la temporada artística vienesa es el chino Cai Guo-qiang, que el sábado elevó un efímero dragón de humo por encima de las antiguas caballerizas imperiales de Viena. El artista, ganador del primer premio de la Bienal de Venecia, epone estos días su primera muestra monográfica en Europa invitado por el Kunsthalle de Viena.“*

El País (Spanien), 08.11.99

3.124 Besucher (ab.1.1.00)

### **Shirin Neshat**

**31. März – 4. Juni 2000, KUNSTHALLE wien, museumsquartier**

Mit 16 ging Shirin Neshat für das Studium nach Kalifornien. Als sie 1990 in den Iran zurückkehrte fand sie ein völlig verändertes Land vor. Die heute in New York lebende iranische Künstlerin beschäftigt sich mit kultureller Identität, Religion und Geschlecht.

In ihren Foto- und Videoarbeiten erforscht Neshat Fundamentalismus wie Feminismus. Sie verwendet starke Symbole und vermeidet gleichzeitig eindeutige Lesarten. Klischeevorstellungen der islamischen Welt – Frauen in Tschador z.B. – benutzt sie offensiv, fotografische Bilder konfrontiert sie mit Text: persische Lyrik, deren Schrift ihrerseits Bild ist. Neshats Arbeiten reflektieren so indirekt die kulturelle, soziale und politische Situation des Irans der Ajatollahs auf vielfältige und symbolisch rätselhafte Weise. Neshat, die zuletzt auf der Biennale in Venedig ausgezeichnet wurde, befragt durch ihre kritische und emotionale Kraft auch westliche Sozial- und Kulturnormen und eröffnet so einen Dialog der Kulturen. Nicht einfache Antworten und Forderungen sind ihr Thema, vielmehr lotet sie mit ihren Filmen ambivalente Atmosphären und Gefühle aus. Die Ausstellung präsentierte erstmals einen Überblick über das Werk der 1957 geborenen Künstlerin.

Kurator: Gerald Matt

Die Ausstellung war eine Kooperation mit der Serpentine Gallery, London und ist dort von 28. Juli bis 3. September 2000 gezeigt worden

11.795 Besucher

*Dass hier zum ersten Mal die drei großen Videoinstallationen der letzten Jahre - „Turbulent“ (1998), „Rapture“ (1999) und „Fervor“ (2000) - gemeinsam zu sehen sind, ist ein Ereignis.*

Der Tagesspiegel (D), 23. April 2000

*"Fervor", der jüngste Geniestreich, hat jetzt parallel bei der New Yorker Whitney-Biennale und in der Wiener Kunsthalle Premiere. Mit drei Video-Räumen, mit zugehörigen Standfotos und einigen früheren Foto-Bearbeitungen gibt das Haus bis zum 4. Juni einen ersten Neshat-Überblick. (...) In Wien dominiert die stimmige Videotrilogie aus "Turbulent", "Rapture" (Verzückung) und eben "Fervor".*

Der Spiegel (D), 03. April 2000

### **Aufbruch in die islamische Moderne**

*Im Spannungsfeld zwischen ihrer Heimat Iran und ihrem Lebensmittelpunkt New York entwirft Shirin Neshat, 42, Visionen des kulturellen Übergangs: In ihren Videos und Fotografien trifft islamische Tradition auf die Moderne.*

ART (D), April 2000

*Die Inszenierung des Gleichgewichts der Gegensätze gelingt Neshat, seit sie nach der ersten Präsentation ihrer Arbeiten 1993 schnell zu einer der meistbeachteten Künstlerinnen der zeitgenössischen Szene aufstieg. Nun widmet die Kunsthalle Wien der Nomadin zwischen den Welten eine große Ausstellung.*

Vogue (D), April 2000

### **Lisette Model**

**Fotografien 1934 – 1960**

**28. Juni bis 15. Oktober 2000**

Mit dieser Ausstellung setzte die Kunsthalle Wien ihre Reihe der Präsentation bedeutender exilierter österreichischer Künstler und Künstlerinnen fort.

Die Wienerin Lisette Model (1901–1983) gilt als eine der Schlüsselfiguren der modernen, künstlerischen Fotografie. Ihre Arbeiten haben mehrere Generationen von Fotographinnen und Fotographen beeinflusst, von Larry Fink über Diane Arbus bis Nan Goldin. Model liefert ergreifende Dokumente des urbanen Lebens, der Underdogs der Gesellschaft genauso wie von der maroden Bourgeoisie. Weniger

bekannt sind ihre Aufnahmen bedeutender JazzmusikerInnen, die in der Ausstellung ebenfalls präsentiert werden.

Beeindruckend ist ihre Fähigkeit, rasch und sicher Ausschnitte aus schwer überschaubaren Situationen zu wählen, zwischenmenschliche Konstellationen in visuelle Kompositionen zu verwandeln und aus Einzelbildern wiederum größere Zusammenhänge herzustellen.

Die Ausstellung war die erste große Präsentation des Werkes von Lisette Model in Österreich.

Kuratorin: Monika Faber

In einem eigenen, als Jazz-Club der fünfziger Jahre eingerichteten Raum in der Ausstellung organisiert der Wiener Club *Porgy & Bess* jeweils an zwei Tagen pro Woche ein Programm orientiert an den Festivals der 50er Jahre, die Lisette Model in ihren Fotoarbeiten festhielt.

Die Ausstellung wird von Jänner bis März 2001 im Fotomuseum Winterthur (CH) gezeigt.

16.985 Besucher

*Among the merits of the exhibition is its focus on rarely shown images of legendary jazz musicians such as Billie Holiday, Louis Armstrong, Ella Fitzgerald, and Miles Davis. For the show, the museum set up a jazz club with performances, creating the sounds and an idea of the environment in which Model did some of her best work.*

ARTnews (USA), Oktober 2000

*Kurz vor dem 100. Geburtstag der großen Fotografin feiert Wien Lisette Model mit einer Retrospektive in der Kunsthalle und forscht nach verborgenen Schätzen im Vermächtnis der österreichischen Fotolegende.*

Foto Magazin (D), Juli 2000

## **Robert Smithson Filme, Texte, Zeichnungen**

**24. November 2000 – 25. Februar 2001**

Eigenproduktion

Der amerikanische Künstler Robert Smithson (1938-1973) kann als die Schlüsselfigur der Land Art und als Teil der Konzeptkunst begriffen werden. Er hat ein künstlerisches Werk hervorgebracht, dessen anhaltende Wirkung sich nicht zuletzt der Tatsache verdankt, dass hier, wie in kaum einem anderen, Objekte (in Form von Installationen, Skulpturen, Landschaftsarbeiten, Zeichnungen, Fotos, Filmen) und Schriften (in einer Mischung aus kunsttheoretischen Reflexionen, Reiseberichten, Gesprächen) eine Einheit bilden.

Smithson wollte sich nicht, wie andere Künstler der Land Art, auf Erdarbeiten beschränken. Abgesehen von der Tatsache, dass seine Landschaftsarbeiten nur schwer zugänglich sind oder nur für einen kurzen Zeitraum existierten, waren Medien wie Film, Video, Texte und Fotos wesentlicher Bestandteil seiner künstlerischen Arbeit. Smithsons Arbeiten lassen sich als Geflechte heterogener Informationen begreifen, die die Abschließung des Werks durch unabschließbare Ketten von Verweisen in Frage stellen. Diese Strategie sollte in der Ausstellung transparent werden. Es wurden ausschließlich Reproduktionen oder für ein Reproduktionsmedium konzipierte Arbeiten gezeigt: Filme, Fotos, Diavorträge, Fototextarbeiten, Filmentwürfe. Kontext und Produktionsmethode wurden durch dokumentarisches Material verdeutlicht.

Die Ausstellung war Anlass, die längst überfällige Übersetzung der Smithsonschen Schriften ins Deutsche nachzuholen und sie im Rahmen der Ausstellung in der Kunsthalle Wien erstmals zu präsentieren. Die Schriften werden mit dem Verlag Walther König koproduziert.

Kuratoren: Eva Schmidt, Kai Vöckler

2.982 Besucher (bis 31.12.00)

*Mit einer Ironie, die Smithson durchaus würdig ist, haben die Veranstalter die Baustelle des Museumsquartiers als „Ortsselektion“ – wie er es nennen würde – in die Ausstellung einbezogen. Die Kuratoren Eva Schmidt und Kai Vöckler zeigen in der relativ kleinen Schau hauptsächlich dokumentarisches Material der weit gestreuten künstlerischen Aktivitäten Robert Smithsons.*  
Camera Austria, Nr. 73

*Ein weiteres Verdienst der Schau liegt in dem behutsamen räumlichen Nebeneinander der verschiedenen Werke. „Spiral Jetty“ und die Diaschau „Hotel Palenque“ werden in zwei schlichten Holzboxen vorgeführt, wodurch die zentrale Bedeutung dieser Arbeiten in eine räumliche Achse übersetzt wurde.*

Frankfurter Allgemeine Zeitung (D), 19. Jänner 2001

### **KUNSTHALLE wien, project space**

Mit *project space* bietet die Kunsthalle Wien in temporär genutzten Räumen ein lebendiges Forum für Performances, Installationen und Kunst-Events zu aktuellsten künstlerischen Einzelprojekten. Nach der Übersiedlung der Kunsthalle ins Museumsquartier im Jahr 2001 wird die Halle am Karlsplatz zum *project space* mit einer Ausstellungsfläche von ca. 200 m<sup>2</sup> umgebaut.

Kuratoren: Lucas Gehrman, Gerald Matt

### **Matthew Barney**

25. und 30.1.2000 Filmcasino

Die KUNSTHALLE wien präsentierte in Zusammenarbeit mit Filmcasino als Premiere im deutschsprachigen Raum Matthew Barney's Film, Cremaster 2.

Cremaster 2 bezieht sich auf die Geschichte von Gary Gilmore (gespielt von Matthew Barney), der 1977 in den USA für einen Raubmord hingerichtet wurde. Gilmore wurde zum Antihelden, als er für seine Tat die höchstmögliche Bestrafung forderte. Der Schriftsteller Norman Mailer, der in Cremaster 2 den Entfesselungskünstler Harry Houdini spielt, hat Gilmore's Geschichte in seinem Buch The Executioner's Song festgehalten.

### **Ich bin Milica Tomic**

6. - 16.4.2000 Besucherforum Wiener Linien

U-Bahnstation U2/U3 Volkstheater, Aufgang Burggasse

Video-, Dia- und Soundinstallation „Portrait meiner Mutter,,“, 1999, 63 min.

Videoprojektion „Ich heiße Milica Tomic,,“, 1998, Ton, F, 10 min.

Die Belgrader Künstlerin Milica Tomic behandelt in ihren Video-Arbeiten die Themen Identität, Nationalität und politischen Terror sowie die Verschränkung des Persönlichen mit dem Politischen. So ist etwa das Video „Portrait meiner Mutter,,“ während der NATO-Bombardements 1999 in Belgrad entstanden. In ihren Inszenierungen, die von der Rekonstruktion von Erinnerung bzw. Geschichte handeln, bezieht sie nicht einen „objektiven,,“ Standpunkt von außen, sondern macht sich zu einem Teil des Szenarios.

### **Fritz Grohs**

4. – 24. 5. und 21. 9. – 8. 10. 2000 Fahneninstallation Karlsplatz

An den Fahnenstangen vor der Kunsthalle Wien am Karlsplatz werden während den Ausstellungsumbauzeiten täglich wechselnde Hauptwörter aus jeweils fünf Buchstaben zu lesen sein. Daraus bildet sich ein "Sprachraum" aus insgesamt 300 Wörtern, die die Gegenwart kommentieren. Fritz Grohs ist im September 2000 in Berlin verstorben.

### **Chalmers - Food Chain**

11.5. - 28.5.2000 Container Karlsplatz

12. – 21. Mai 2000

U-Bahnstation U2/U3 Volkstheater, Aufgang Burggasse

„Fressen und gefressen werden,“ so könnte man das Thema der Fotoserie „Food Chain,“ umreißen. Die US-amerikanische Künstlerin Catherine Chalmers beschäftigt sich mit Kleintieren und ihren spezifischen ökologischen Systemen, aber auch mit der Überwindung von Grenzen, die zu jenen vom Menschen meist nicht geachteten Tieren bestehen. So züchtet sie zuhause Gottesanbeterinnen, Frösche, Mäuse und Schlangen, um sie zu beobachten und zu fotografieren.

### **Decodierung - Recodierung**

21.9. - 1.10.2000 Karlsplatz

Die Dose, die Flaschen, die Briefmarken, Marylins Lippen, die Schuhe, die Geldscheine, die Kühe, die Kissen. Mit seinen Arbeiten hat Andy Warhol tausendfach übercodierte Zeichen geschaffen, die jeder zu kennen glaubt. Doch kennen wir ihren Sinn?

Ausgehend von persönlichen Erfahrungen im künstlerischen Umgang mit Codierungs- bzw. Überschreibungsanwendungen als Schriftsteller sowie als bildender Künstler lädt Toni Kleinlercher gemeinsam mit der Kunsthalle Wien Schriftsteller, Theoretiker, Wissenschaftler, Komponisten und Künstler ein, ihre Codierungsanwendungen mittels eines jeweils dreißigminütigen Statements (sei es ein lautpoetischer Vortrag, eine Performance mit Musikversatzstücken, eine spieltheoretische Abhandlung mit Bildentwürfen, ein mathematisches Referat etc.) zur Schau zu stellen. An zehn Abenden lässt sich so vor der Kunsthalle Wien am Karlsplatz eine Serie unterschiedlichster Versuche der Abbildung von Wirklichkeiten verfolgen.

### **Bady Minck Elektrozele**

26. 10. - 7.12.2000 Karlsplatz

Seit 2. Februar 2000 versorgt das **elektrofrühstück** der Künstlerin und Filmemacherin Bady Minck zehntausende hungrige und regierungskritische Konsumenten mit Informationen zur politischen Lage in Österreich. was als schneller, heftiger newsletter im Kampf gegen die Regierungsbeteiligung der FPÖ begonnen hat, ist zu einem Länder übergreifenden Projekt an der Schnittstelle von Kunst und Politik geworden.

Jeden Donnerstag serviert die elektrozele geistige und reale Nahrung für Bauch und Hirn: vor den Vorträgen von Doron Rabinovici, Isolde Charim, Marie Ringler und Marc Ries gibt es Kostproben aus den Frühstücksmenus der jeweiligen Großeltern.

### **Liesl Ponger**

26.10. - 31.12.2000 TU-Schaufenster

Das Auge, der Blick: Liesl Ponger hat in einem Akt eines politisch motivierten Dérive die von den Massen durchfluteten Straßen begangen. Sie hat die Zeichen und Bewegungen gelesen und photographisch dokumentiert, die Routen des Aufbegehrens markiert, die Glücksmomente im Angesicht des Erschreckens festgehalten.

„Österreich 2000“ ist die Versteinerung eines Momentes des Umbruchs, einer sekundenkurzen Aufwallung des Prinzips Hoffnung, einer Bündelung von Kräften, die vor allem gegen den bleiernen Selbstgenuss jahrzehntelanger fauler Kompromisse aufbegehren. Ein kleines Flackern nur – schon erloschen.

Und trotzdem: die Bilder vom Widerständigen werden im Widerständigen der Bilder transzendiert. Im Karneval der Masken, die in der Verschleierung zu enthüllen suchen, blitzt ein Moment der Wahrheit auf.

### **Widerstandsfilme**

17.6.2000 Freiluftkino Karlsplatz

### **Begleit- und Sonderveranstaltungen**

Beckett / Nauman

### **Politische Diskussion**

20.2.2000

„Rückkehr bei Nacht...Licht angemacht“ (Samual Beckett)

Schwarz-Blaue Regierung.

Kunst. Was nun?

Diskussion mit: Friedrich Achleitner (Schriftsteller und Architekt), Christian Mayer (Galerist)  
Marie Ringler (gettoattack), Gerhard Ruiss (IG Autoren/innen), Armin Thurnher (Chefredakteur Falter)  
Sabine B. Vogel (Kunstkritikerin)

Moderation: Gerald Matt (Kunsthalle Wien)

### **Buchpräsentation**

#### **Max Hollein: Kunst und Markt**

16.3.2000

Podiumsdiskussion

„Damned to sell. Kunst und Markt am Anfang des 21. Jahrhunderts“

Wie definiert sich die Positionierung von zeitgenössischer Kunst am aktuellen Kunstmarkt?

Welchen Einfluss hat die Berühmtheit von Künstlern – wie etwa bei Beckett und Nauman – auf deren

Marktpräsenz? Wohin bewegt sich der zeitgenössische Kunstmarkt? Gibt es noch die klaren

Definitionen und Unterschiede zwischen einzelnen Marktteilnehmern – Künstler, Sammler, Galerist,

Auktionshaus, Kunstinstitution – oder befinden wir uns in einer Phase der Neudefinition dieser Rollen?

Podiumsdiskussion mit Max Hollein (Solomon R. Guggenheim Museum New York), n.n. (Sotheby's New  
York, Contemporary Art Department) und Iwan Wirth (Galerie Hauser & Wirth, Zürich)

Moderation: Gerald Matt (Kunsthalle Wien)

### **Kooperation mit Bayrischen Rundfunk:**

#### **Beckett / Naumann**

24. 03.2000

24. März, szenische Lesung in der Ausstellung

„...the whole thing's coming out of the dark“

Samuel Beckett - words / sounds & moving images part two

Wichtige Texte (Molloy, Company, l'Image) von Beckett über Bewegungsvorgänge inszeniert in

englischer Originalsprache, mit den Schauspielern Barry McGovern und Natasha Parry, dem Beckett-  
Forscher und Autor Raymond Federman sowie dem Musiker Uwe Dierksen vom Ensemble Modern.

### **Symposium**

#### **Beckett/Nauman**

23.3. und 25.3. 2000 in der Ausstellungshalle

23.03.: Einführung: Christine Hoffmann (Ausstellungskuratorin), Georg Schöllhammer (Wien), Vortrag,  
Raymond Federman (San Diego, USA)

„The Imaginary Museum of Samuel Beckett“, Einführung und Übersetzung: Gaby Hartel

25.03.: Juliane Rebentisch (Berlin)

„Kunst und Situation. Über den Begriff der Theatralität“.“

Einführung: Christine Hoffmann, James Knowlson (Reading, GB)

„Beckett and the Old Masters“, Einführung und Übersetzung: Gaby Hartel

### **Diskussion**

#### **Beckett/Nauman**

25.3.2000

„Beckett und das Theater“

Diskussion mit Luc Bondy, Gert Voss, Ignatz Kirchner, James Knowlson, Raymond Federman

Übersetzungen: Gaby Hartel

Moderation: Gerald Matt

### **Boycott und Normalisierung**

#### **Kunst – Politik – Strategien**

18.4.2000

Diskussion mit: Johanna Kandler (Künstlerin), Hans Knoll (Kulturbeauftragter bildende Kunst

österreichische Beteiligung Expo 2000, Hannover und Galerist in Wien und Budapest)

Gerald Matt (Direktor Kunsthalle Wien), Marie Ringler (Public Netbase), Dieter Schrage (MMK)

Moderation: Joachim Riedl, Format

### **Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Burgtheater Wien:**

### **Beckett/Nauman**

12. und 13. April, 20 Uhr, Akademietheater  
Das letzte Band  
von Samuel Beckett  
28. April, 20.30 Uhr, Akademietheater

### **Kill Your Idols**

30. April, 20 Uhr, in der Ausstellung  
Stirrings Still  
Prosastück gesprochen und gesungen von Graham F. Valentine

### **Diskussion: Milica Tomic und Thomas Mießgang**

7.4.2000

Milica Tomic und @p.RT/ Jovan Trkulja, Vladimir Radisic im Gespräch mit Thomas Mießgang  
Milica Tomic lebt und arbeitet in Belgrad. Die Kunsthalle Wien zeigt zwei multimediale Installationen der 1960 geborenen Künstlerin, Schauspielerin und Autorin im *project space* in der U-Bahnstation Volkstheater. @p.RT ist eine junge serbische Künstlergruppe aus Novisad.

### **Kurierpreisverleihung**

Shirin Neshat- Konzert Susan Deyhim im Radiokulturhaus  
Freitag, 19. Mai 2000, 19.30 Uhr  
Sussan Deyhim ist Sängerin in *Turbulent* und Komponistin der Musik von *Rapture*.  
Die iranische Künstlerin begann ihre Karriere als Ballett-Tänzerin und ging 1976 zum Studium nach Brüssel. Die Sängerin, Tänzerin und Komponistin, über die die New York Times schreibt: "... *thrilling voice that sounds in the ear long after you've left the show*" lebt seit 1980 in New York. In Gemeinschaftsprojekten hat sie u.a. auch mit namhaften Musikern wie Arto Lindsay, Richard Horowitz, Christian Marclay, Branford Marsalis oder Elliot Sharp zusammengearbeitet.

Norden - Artic Ambient

22./ 23. Juli

Musikprogramm im Rahmen der Ausstellung „NORDEN. Zeitgenössische Kunst aus Nordeuropa“  
Fast unbemerkt vom Rest der Welt hat sich in den skandinavischen Ländern in den letzten Jahren eine experimentelle Musikszene ausgefaltet, die, abseits von folkloristischen Klischees, eine Click- und Cut-Ästhetik am digitalen Nervenstrang der Gegenwartskunst favorisiert. Improvisation wird zur Kamikaze-Attacke, Techno zu einer subjektiven Klangdeutung, die der Musiker Helge Sten als 'arctic ambient' bezeichnet.

### **Norden - Filmretrospektive im Filmcasino**

29. Juni – 6. Juli 2000

Begleitend zur Ausstellung findet im Filmcasino Wien eine von Alexander Horwath zusammengestellte Filmreihe statt. In einem konzentrierten Blick auf das Kino der skandinavischen Länder werden historische Höhepunkte wie auch das gegenwärtige nordische Filmschaffen gezeigt.

Die vier zentralen Filmemacher dieser Filmreihe heißen Carl Theodor Dreyer und Ingmar Bergman, Aki Kaurismäki und Lars von Trier: Sie sind mit mehr als einem Werk vertreten. Zu Wort und "zum Bild" sollen aber auch jene Regisseure kommen, die zwar der Filmgeschichtsschreibung, aber kaum mehr dem heutigen Publikum vertraut sind – Künstler wie Mauritz Stiller, Victor Sjöström, Benjamin Christensen oder Alf Sjöberg.

### **Lange Nacht der Museen**

17.06.2001, Ausstellungs-Abendöffnung bis 01 Uhr

20 Uhr: Ausstellungsgespräch mit Sabine Folie (Ausstellungskuratorin)

*Geister, Wälder, Kommunen, Kleinbusse und andere (nordische) Mythen*

21 – 24 Uhr: Kunstauskunft in der Ausstellung (Führungen nach Bedarf)

22 – 24 Uhr im Garten des Kunsthallen-Cafes

Open-Air-Kino: *Die Kunst der Stunde ist Widerstand*

24 Uhr Midnight-Special: Tex Rubinowitz präsentiert finnischen Tango

dazu: FM4-DJ-Line im Kunsthallen-Cafe

## **Ballroom Eröffnungsabend**

Lisette Model

**Vortrag Ann Thomas**, Kuratorin National Gallery Canada  
29.6. in der Ausstellung

## **Jazzclub Porgy & Bess**

27.06 - 12.10

In einem eigenen, als Jazz-Club eingerichteten Raum in der Ausstellung organisiert der Club *Porgy & Bess* jeweils an mindestens zwei Tagen pro Woche ein Programm im Stile der Festivals der 50er Jahre, die Lisette Model in ihren Fotoarbeiten festhielt.

Ab Dienstag, 26. Juni, dem Tag der Ausstellungseröffnung, finden im klassischen Ambiente jeden Mittwoch Jamsessions statt, die berühmten Jazzclubs gewidmet sind und die von profunden Kennern des Standard-Materials geleitet werden. Zusätzlich wird pro Woche ein Jazzkonzert angeboten von Ludwig Bekic bis zu Fritz Pauer:

## **Tag der offenen Baustelle**

16.7.

## **Kooperationen mit**

Hewlett Packard

Industriellenvereinigung

Magistrat der Stadt Wien - MAG 11

## **Lebt und arbeitet in Wien**

### **Lomografische Gesellschaft - Die Wiener und der Sex**

Für die Ausstellung "Lebt und arbeitet in Wien"

porträtiert die Lomographische Gesellschaft die Stadt Wien und lädt zum Mitmachen ein. Jeden Monat findet im Rahmen der Ausstellung eine eigene

Lomo-Vernissage zu einem bestimmten Thema statt. Erwünscht sind Beiträge in jeder Form:

Bild, Animation, Film, Text, Ton und Musik.

### **Art at breakfast**

5.11. und 3.12.2000

Jeden ersten Sonntag im Monat findet um 11.30 Uhr ein Gespräch zur Ausstellung „Lebt und arbeitet in Wien“ im Café der Kunsthalle Wien statt. Im Rahmen von Diskussionsrunden werden ausstellungsspezifische Themen in einem kultur- und gesellschaftspolitischen Kontext von je drei geladenen Gästen (KünstlerInnen, GaleristInnen, KunsttheoretikerInnen, KunstkritikerInnen, VertreterInnen von Kunstinstitutionen) verhandelt.

Die Gespräche werden von jeweils einem/r VertreterIn des Vermittlungsteams der Kunsthalle Wien moderiert.

Die fünf Fragen entlang derer die Diskussionen stattfinden werden sind:

Was heißt hier leben? (5. November)

Was heißt hier arbeiten? (3. Dezember)

Was heißt hier Wien? (7. Jänner)

Was heißt hier ausstellen? (4. Februar)

Was heißt hier Kunstvermittlung? (4. März)

### **Art at bookstore**

*art at bookstore ist eine Kooperation der Kunsthalle Wien und Amadeus zur Förderung von Kommunikation und Interaktion zwischen Kunst und Leben.*

15. Februar 2001

Wolfgang Capellari

Präsentation der CD "la musique du film"

1. März 2001

Lesen und Handarbeiten  
mit Agnes Husslein und Franz Morak  
Julius Deutschbauer

### **Kunsthalle Lounge im Schikaneder Sleazy Listening**

Die Lounge ist der Ort der zwanglosen Entgrenzung. Hier scheint wenig verhaut, nichts normiert und deshalb alles möglich: rauchen, trinken, quatschen, dösen - und Musik hören. Einen runden Winter lang wird die Schikaneder-Bar zum Zentrum der höheren Entspannung und tieferen Sehnsüchte. DJs, die man kennt, legen Platten auf, die man kaum kennt, und Elektroniker schultern ihre Laptops und generieren live die Lounge-Sounds der Gegenwart. 14.10. 2000 bis Ende März 2001, Schikaneder Wien, ab 22 Uhr. Eintritt frei.

### **Tag der offenen Tür**

26.10.2000

### **Sonderveranstaltungen**

#### **Otto Mittmannsgruber / Martin Strauß**

##### **WORTLAUF / 52 ZITATE**

Urban Loritz-Platz, 1070 Wien

Wie in Österreich politische Diskussionen geführt werden, welche (Sprach)Kultur in der österreichischen Politik vorherrscht und ob bzw. wie sich der politische Diskurs innerhalb eines Jahres verändert, lässt sich seit Anfang Juni auf zwei großen Plakatwänden in Wien mitverfolgen.

Jede Woche ein Zitat ...

Im Rahmen des Projektes *Wortlauf / 52 Zitate* wird auf zwei großen Plakatwänden am Urban Loritz-Platz in Wien für jede Woche des Jahres ein Ausspruch eines/r österreichischen Politikers/in, der in der jeweiligen Woche gefallen ist und in diversen Medien – Tageszeitungen, Magazinen, Fernsehen – bereits veröffentlicht wurde, affiziert.

Bei der Auswahl der Zitate berücksichtigen die beiden Künstler Otto Mittmannsgruber und Martin Strauß zugespitzte oder kontroverse Wortmeldungen.

Bis zum Ende des Jahres 2000 entsteht so ein aus 52 Teilen bestehendes Plakat, das einen knappen, chronologisch geordneten Abriss der politischen Debatte dieses Jahres bietet, „ein pointiertes Derivat des politischen Diskurses dieses Landes“. Ihr Hauptaugenmerk legen die beiden Künstler neben der Rücksicht auf den politisch-sachlichen Gehalt vor allem auf Kriterien wie Stil, Tonart, Wortwahl usw.

Konzept: Otto Mittmannsgruber/Martin Strauß für MEZ–Stadtkommunikation

#### **Literatur im März: Transzendenz**

9. – 13. März 2000, Kunsthalle Wien, Museumsquartier, Halle A1 und A2

Lesung, Vortrag, Film, Musik, Performance

Grenzerfahrungen und –überschreitungen. Spiritualität, Rausch, Riten, Mythen und Wunder.

Nach 2000 Jahren Christentum stellt sich die Frage nach der Spiritualität: Hat die Mystik des Abendlandes ihre Anziehungskraft eingebüßt? Was macht die Kraft der spirituellen Traditionen des Fernen Ostens und anderer Kulturkreise aus? Es geht um das Übersinnliche und Unheimliche; um Traumwelten und virtuelle Wirklichkeiten, um Surreales, Phantasie und Horror.

Christoph Ransmayr, Sudhir Kakar, Marie Darrieussecq, György Dalos, Arnold Stadler, Ferdinand Schmatz, Peter Rühmkorf, László Krasznahorkai, Dietmar Kamper, Ludger Lütkehaus, Peter Strasser, Josef Dvorak, Wolf Haas, Rui Zink, Wolfgang Bauer, Nik Cohn, Roger Boylan, Harry Rowohlt, Robert Schindel, Florian Lipus, Donna Cross, Ismail Kadaré, Tahar Ben Jelloun, Gernot Candolini, Andreas Obrecht.